

Ein Stolperstein zur Erinnerung an den Kaplan Johannes Flintrop

BARMEN An der Meisenstraße wurde jetzt ein neuer Gedenkstein verlegt.

Von Jan Filipzik

Ein einziger Satz war es, der den Nationalsozialisten ausreichte, um Johannes Flintrop in den Tod zu schicken: „Gewiss verüben wir genauso Gräueltaten wie die Russen“, hatte der Mettmanner Kaplan bei einem Krankenbesuch zu einer jungen Frau gesagt. Flintrop wurde angezeigt, verhört und anschließend ins Konzentrationslager nach Dachau deportiert. „Die hatten ihn schon lange auf dem Kieker“, erzählt seine 91 Jahre alte Schwägerin Elisabeth Flintrop, die den Krieg überlebt hat. „Einfach, weil er den Mund nicht halten konnte.“

Vor dem Geburtshaus von Johannes Flintrop an der Meisenstraße 22 wurde nun vergangenes Wochenende ein sogenannter Stolperstein verlegt, der an das Schicksal des gebürtigen Wuppertalers erinnert. Das Projekt „Stolpersteine“ entstammt einer Idee des Kölner Künstlers Gunter Demning, der so seinen Teil zur Erinnerungsarbeit an die Vertreibung und Vernichtung von Millionen Menschen während des Zweiten Weltkriegs beitragen möchte. Stolpersteine, das sind zehn mal zehn Zentimeter große Messingtafeln, die in den Boden vor dem Geburtshaus des Verstorbenen eingelassen werden und mit Namen und Todesdatum versehen sind. „Ein Hauptschüler hat einmal gesagt: Man



Gunter Demning verlegt den Stolperstein vor dem ehemaligen Wohnhaus von Kaplan Johannes Flintrop.

Foto: Gerhard Bartsch

stolpert hier mit dem Kopf und mit dem Herzen“, erklärt Demning die Bedeutung der Steine. Oft reisten bei einer solchen Verlegung Verwandte aus der ganzen Welt an, aus England, Neuseeland oder Israel. Die Verwandten von Kaplan Flintrop müssen

nicht von weit anreisen: Sie wohnen immer noch an der Meisenstraße 22, mit zwei Generationen unter einem Dach.

Kaplan Flintrop starb übrigens am 18. August 1942 im Alter von 38 Jahren an den Folgen seiner Haft in Dachau.

■ STOLPERSTEINE

VIER STEINE PRO JAHR Der Stolperstein in Barmen ist einer von inzwischen acht Steinen, die in Wuppertal verlegt sind. Jedes Jahr sollen nach Plänen des Vereins „Stolpersteine in Wuppertal“ bis zu vier weitere hinzukommen. Allerdings will der Verein die Zahl solcher Steine begrenzen, um aus dem Gedenken keinen

Wettlauf zu machen.

IDEE Die Idee für die Stolpersteine wurde 1993 geboren. 1996 verlegte Demning die ersten Steine in Berlin – anfangs illegal. Mittlerweile hat er sein Projekt auf Europa ausgeweitet und bis heute insgesamt mehr als 14 000 dieser Steine verlegt.